

---

*Sie können diesen Download für sich selbst im privaten Rahmen unentgeltlich nutzen. Für Vervielfältigungen und gewerbliche Nutzung respektieren Sie bitte mein Urheberrecht und kontaktieren mich unter [info@Martin-Elsbroek.de](mailto:info@Martin-Elsbroek.de). Danke.*

---

## Der volkspädagogische Ponyhof

© Martin Elsbroek

Die GRÜNEN wurden als Partei im Januar 1980 in Karlsruhe aus der Taufe gehoben. Ihre sprichwörtlichen Mütter und Väter stammten zu einem Teil aus dem Natur- und Umweltschutz, zu einem anderen aus der Friedensbewegung, und zu einem dritten eben auch aus jenen Genossen der 68er Bewegung, die nicht – wie die RAF – den Weg in die Illegalität genommen hatten.

Diesen disparaten Ursprüngen der neuen Partei entsprach von Anfang an die Konkurrenz zweier schwer miteinander vereinbarer Parteiflügel, nämlich die zwischen Realisten („Realos“) und Fundamentalisten („Fundis“).

### Der Ursprung

Anfang der achtziger Jahre war nicht länger zu leugnen, dass unsere Art zu wirtschaften und zu leben bedroht wurde von Entwicklungen, die sie selbst hervorbrachte.

Zum ersten Mal wurde eine erhebliche Ausdünnung der Ozonschicht über dem Südpol nachgewiesen, die auf menschengemachte Klimagase (CO<sub>2</sub>, FCKW) zurückgeführt wurde.

Zugleich wurden in ganz Europa großflächige und umfassende Schäden am Waldbestand beobachtet, die ebenfalls mit der Verbrennung fossiler Energieträger erklärt werden konnten: Durch den Schwefelanteil im Rauchgas von Kohle (besonders Braunkohle) wurde der pH-Wert des Regenwassers in Richtung „sauer“ verschoben, was seinerseits zur Versauerung der Oberflächengewässer und des Bodens mit nachfolgender Schädigung des Waldes führte.

Als ein Weg aus dieser Problemlage wurde die verstärkte Energiegewinnung aus Kernspaltung ins Spiel gebracht, die aber – anders als in Frankreich – hierzulande nie konsensfähig war. Nach dem Willen der damaligen politischen Mehrheiten sollte ein umfassender Einstieg in die Atomindustrie stattfinden. Gebaut werden sollte mit dem „Schnellen Brüter“ in Kalkar (NRW) u.a. auch ein Reaktortyp, der atomwaffenfähiges Material erbrüten konnte. Außerdem ein Endlager für radioaktive Abfälle in Gorleben (NI) und eine Wiederaufarbeitungsanlage in Wackersdorf (BY). Zudem mehrere Druck- und Siedewasserreaktoren in der ganzen Bundesrepublik, von denen der in Brokdorf (SH) besondere Prominenz erlangte.

Begleitet wurden diese Maßnahmen nicht nur von Protesten und Demonstrationen, sondern von handfesten Widerstandshandlungen. Auf dem Gelände des geplanten Endlagers Gorleben wurde ein Hüttendorf errichtet und zur „Freien Republik Wendland“ erklärt. Als in spä-

---

*Sie können diesen Download für sich selbst im privaten Rahmen unentgeltlich nutzen. Für Vervielfältigungen und gewerbliche Nutzung respektieren Sie bitte mein Urheberrecht und kontaktieren mich unter [info@Martin-Elsbroek.de](mailto:info@Martin-Elsbroek.de). Danke.*

---

teren Jahren atomarer Müll per Zug dorthin verbracht werden sollte, wurden bereits weit im Vorfeld des Wendlands auf dem erwarteten Streckenverlauf Gleise blockiert und zum Teil auch beschädigt.

Um das AKW Brokdorf gab es 1981 eine regelrechte Schlacht zwischen Polizeikräften und militanten Kernkraftgegnern. Ähnliches geschah in Wackersdorf fünf Jahre später. Brokdorf wurde fertiggestellt und ging ans Netz, Wackersdorf wurde, wie auch Kalkar, aufgegeben.

Die Bevölkerung der BRD war für die Gefahren der Kernenergie sensibilisiert worden durch die Nachrüstungsdebatte aufgrund des NATO-Doppelbeschlusses, der die damalige UdSSR aufforderte, ihre auf Europa gerichteten nuklearen Mittelstreckenwaffen vom Typ SS 20 zu demontieren, andernfalls die NATO in Europa amerikanische Pershing-II-Raketen installieren würde. Der Spielfilm „The Day After“ von 1983 schilderte das denkbare Szenario eines nuklearen Schlagabtauschs zwischen den Supermächten und seine Folgen für die Zivilbevölkerung. Er löste eine breite öffentliche Debatte in Amerika und Europa aus, die für eine profunde Aufklärung über die natürlichen und politischen Risiken der Kernspaltung sorgte.

Bereits im März 1979 hatte es eine partielle Kernschmelze im AKW Harrisburg (USA) gegeben, deren Gefahrenpotential erst im Nachhinein öffentlich wahrgenommen wurde.

Als dann aber im April 1986 das sowjetische AKW Tschernobyl, nur anderthalbtausend Kilometer östlich der innerdeutschen Grenze, havarierte, wurde der bislang nur theoretisch diskutierte GAU, der Größte Anzunehmende Unfall, sehr konkret in Mitteleuropa: Der nukleare Fallout verteilte sich durch Wind und Wetter über den gesamten Kontinent. Er wurde nachgewiesen im Gemüse und in der Milch, im Fleisch von Wild- und Weidetieren, in Pilzen und Eiern, in der Butter und im Brotgetreide. Und natürlich im Wasser.

Ohne Übertreibung lässt sich für den Beginn der achtziger Jahre eine Endzeitstimmung diagnostizieren, die besonders jüngere Menschen erfasste und die neugegründete GRÜNE Partei beim ersten Anlauf 1983 in den Bundestag trug.

Unter dem Titel „So lasst uns denn ein Apfelbäumchen pflanzen - es ist soweit“ erschien 1985 ein Buch des Neurologen, Psychiaters, Hochschullehrers und Wissenschaftsjournalisten Hoimar von Ditfurth, in dem er nüchtern, faktenbasiert und nachvollziehbar den Stand des verfügbaren Wissens zu den in Frage stehenden Themen ausbreitete. Im ersten Teil beschrieb er den aktuellen Ist-Zustand (Kriegsgefahr, Öko-Kollaps), im zweiten die Bedingungen seines Zustandekommens und mögliche Auswege daraus, um im dritten Teil unter der Überschrift „Conditio Humana“ zu einer philosophischen Reflexion über Freiheit und Verantwortung, Erkenntnistheorie und Hirnstruktur sowie Bewusstseinsgrenzen und Transzendenz zu gelangen.

---

*Sie können diesen Download für sich selbst im privaten Rahmen unentgeltlich nutzen. Für Vervielfältigungen und gewerbliche Nutzung respektieren Sie bitte mein Urheberrecht und kontaktieren mich unter [info@Martin-Elsbroek.de](mailto:info@Martin-Elsbroek.de). Danke.*

---

Die Klarheit und Widerspruchsfreiheit seiner Gedanken sowie Stringenz und Kohärenz seiner Argumentation haben mich – ich war damals dreißig Jahre alt – nachhaltig beeindruckt. Das Buch war sofort ein Megaseller und kann als Leittext der Ökologiebewegung angesehen werden. Aus heutiger Perspektive enthielt es bereits alle Informationen, derer es bedurft hätte, um den Öko-Kollaps abzuwenden, auch jene, dass es zur Ökowende einen „Bremsweg“ von etwa 100 Jahren brauche. Nach meinem Verständnis spiegelte sich in von Ditfurths Text das Denken des Realo-Flügels der GRÜNEN: faktenbasiert, unideologisch, rational, folgerichtig. Aber leider wenig wirksam, denn wir geben heute, fast vierzig Jahre später, immer noch Vollgas, statt zu bremsen, bilden uns aber dennoch ein, das 1,5°-Ziel erreichen zu können.

## **Ökosozialismus**

Ausgerechnet von Ditfurths älteste Tochter, Jutta Ditfurth, konnte mit dem nüchtern-pragmatischen Denken ihres Vaters offensichtlich nicht viel anfangen. Sie gehörte dem fundamentalistischen Flügel der GRÜNEN an, der es als seine Mission ansah, die ökologischen Verheerungen mit den Begrifflichkeiten des Marxismus zu erklären und mit einer ökosozialistischen Vision zu heilen. Diese Auffassung war in den ersten Jahren grüner Mainstream. Vertreten wurde sie vor allem von ehemaligen Mitgliedern der maoistischen K-Gruppen der siebziger Jahre, vor allem denen des KB (Kommunistischer Bund) und des KBW (Kommunistischer Bund Westdeutschland), die sich 1980 den GRÜNEN angeschlossen hatten. Jürgen Trittin beispielsweise kam über den KB zu den GRÜNEN, Winfried Kretschmann über den KBW.

Dass das Denken des Fundi-Flügel stark ideologisch ausgerichtet war, liegt an seiner Genealogie. Zu seinen Überzeugungen gehörte u.a. die These, dass nur von kapitalistischen AKW Gefahren drohten, weil sie skrupellosen Ausbeutern gehörten, denen die Gesundheit der Ausgebeuteten gleichgültig sei. Sozialistische AKW hingegen seien völlig ungefährlich, denn sie gehörten ja dem Volk, und das Volk sei nicht so dämlich, sich selbst zu gefährden. Der ideologische Irrtum dieser Annahme bestand darin, dass die AKW im Osten lediglich auf dem Papier Volkseigentum, faktisch jedoch das Eigentum eines Staates waren, der seine Bürger von der demokratischen Teilhabe ausschloss.

Dass es dann doch ausgerechnet das sowjetische AKW Tschernobyl in der sozialistischen Ukraine war, das seinen Betreibern im April 1986 um die Ohren flog, dürfte bei manchem Fundi zu einer massiven kognitiven Dissonanz geführt haben, aus der aber nicht jeder die zutreffenden Schlüsse zog. Dass dahinter in Wirklichkeit eine Verschwörung des Klassenfeinds steckte, wird mancher gewiss bis heute glauben.

---

*Sie können diesen Download für sich selbst im privaten Rahmen unentgeltlich nutzen. Für Vervielfältigungen und gewerbliche Nutzung respektieren Sie bitte mein Urheberrecht und kontaktieren mich unter [info@Martin-Elsbroek.de](mailto:info@Martin-Elsbroek.de). Danke.*

---

In der Folge verloren die Fundis ihren Einfluss gegenüber den Realos stetig, und als 1989 die Wende kam, der Ostblock erodierte und der Marxismus für jedermann sichtbar scheiterte, verließen viele von ihnen die GRÜNEN.

So auch die inzwischen 71jährige Jutta Ditfurth, die heute als Stadtverordnete für die von ihr mitbegründete Kleinstpartei Öko-LinX-ARL (ca. 350 Mitglieder), von deren [Homepage](#) folgende Textkostprobe stammt, im Rat der Stadt Frankfurt/Main sitzt:

„In die Klimakatastrophe geführt hat der kapitalistische Verwertungsprozess mit seinem Zwang zu Profitmaximierung und grenzenlosem Wachstum. Er hat die Welt an den Rand des ökologischen Zusammenbruchs gebracht. Krieg, Armut, Hunger, Krankheit und Tod zerrütten Gemeinschaften, treiben Millionen Menschen in die Flucht. Einige jetten ins Weltall, viele andere können sich kein Busticket leisten. In der kapitalistischen Peripherie versinken Inseln. Während obere Mittel- und Oberschicht in den kapitalistischen Zentren profitieren und Kapitaleigner:innen immer reicher werden, jagt der Kapitalismus einen großen Teil der Weltbevölkerung über die Klippe.

Inzwischen erreichte die Klimakatastrophe die kapitalistischen Zentren, aus denen sie stammt. Aber nichts ist Regierungen wichtiger, als die kapitalistische Produktion zu retten. Die Forderung der Klimabewegung, die Klimakatastrophe mit marktkonformen Instrumenten wie der CO<sub>2</sub>-Steuer zu bekämpfen, führt in die Sackgasse. Der Ablasshandel durch CO<sub>2</sub>-Bepreisung ist nutzlos und bleibt innerhalb der kapitalistischen Logik: wer Geld hat, kann sich freikaufen. Solche Preiserhöhungen und Steuern belasten vor allem die Bevölkerungsmehrheit, denn der Staat gewährt den Konzernen großzügige Rabatte. Richtig wäre, zerstörerische Produktionsverfahren und Produkte zu verbieten. Aber keine Partei, die regieren will, wagt den Konflikt mit den Konzernen. Auch die Grünen nicht.“

Das ist ein Text von 2021 im Sound der 1970er Jahre und als solcher ein beredtes Beispiel für die Richtigkeit des Bonmots, wonach kein Herz habe, wer mit 20 kein Kommunist ist, jedoch keinen Verstand, wenn er es mit 70 immer noch ist.

Was den Text zu einer ideologischen Hervorbringung macht, ist zunächst, dass alle Probleme der Welt samt und sonders auf eine einzige Ursache zurückgeführt werden, nämlich den kapitalistischen Verwertungsprozess, der restlos alles, nämlich „Krieg, Armut, Hunger, Krankheit und Tod“ erklärt und zu verantworten hat. Sodann der Widerspruch, der darin steckt, dass der Logik des Historischen Materialismus zufolge die gesellschaftliche Entwicklung zwangsläufig den Kapitalismus überwinden und ihr Endziel im Sozialismus finden müsste. Dass sich vor unseren Augen das Sechste Sterben längst abspielt, während der Kapitalismus noch putzmunter ist, passt nicht ins ideologische Gemälde.

Herr von Ditfurth senior zeigte sich an dieser Stelle deutlich differenzierter, indem er deziert auf die immer kürzeren Zyklen verwies, in denen sich die Weltbevölkerung verdoppelt, bei gleichzeitigem Unvermögen des Durchschnittsbürgers, das Bedrohungspotential expo-

---

*Sie können diesen Download für sich selbst im privaten Rahmen unentgeltlich nutzen. Für Vervielfältigungen und gewerbliche Nutzung respektieren Sie bitte mein Urheberrecht und kontaktieren mich unter [info@Martin-Elsbroek.de](mailto:info@Martin-Elsbroek.de). Danke.*

---

nentiell verlaufender Entwicklungen korrekt einzuschätzen. (Beispiel: Eine Seerosenart verdoppelt im Sommer täglich die Fläche ihrer Blätter. Nach 100 Tagen ist der See komplett mit Seerosen bedeckt. Nach wieviel Tagen war er zur Hälfte bedeckt?)

Die exponentiell zunehmende Weltbevölkerung ist eine tickende ökologische Zeitbombe, die sich keineswegs dadurch entschärfen lässt, dass wir Europäer den Bewohnern von Schwellen- und Entwicklungsländern unter Verweis auf die ökologischen Probleme des Planeten den Verzicht auf westlichen Lebensstandard nahelegen. Das steht uns schlicht nicht zu.

Des Weiteren zeigte Hoimar von Ditfurth, dass Egoismus, Aggressivität, Gier und die mangelnde Fähigkeit zu mehrdimensionalem, vernetzten Denken zutiefst menschliche Eigenschaften sind, ohne die weder die Erfolgsgeschichte des Homo sapiens noch die Geschichte seines Scheiterns denkbar wären. Nichts davon jedoch kommt bei seiner Tochter vor.

Dafür jedoch klare moralische Schuldzuweisungen: Die wenigen Privilegierten, die vom Kapitalismus profitieren, jagen den großen Rest der Weltbevölkerung „über die Klippe.“ Bei Marx und Engels hießen diese Gruppen noch Kapitalisten und Proletarier; Kapitalisten waren eindeutig die bösen Ausbeuter und Proletarier eindeutig die guten Ausgebeuteten, weshalb das Herz des sozialistischen Revolutionärs stets für das Proletariat zu schlagen hatte. Dies aber ist genau der Punkt, an dem nüchterne Gesellschaftsanalyse ihre Unschuld verliert, indem sie Partei ergreift und zur Agenda wird.

Außerdem blendet Jutta Ditfurth die Frage aus, was denn der (real existierende) Sozialismus in den vergangenen hundert Jahren zur Lösung der Weltprobleme beigetragen hat bzw. was er aktuell dazu beitragen könnte? Denn immerhin gab es keine größeren Umweltverschmutzer als die dreckigen Industrien des Ostblocks, und schließlich war es ein sozialistisches AKW, welches 1986 in die Luft flog. Frau Ditfurths schmallippige Antwort lautet: „Richtig wäre, zerstörerische Produktionsverfahren und Produkte zu verbieten.“

Das zu tun, hätten die sozialistischen Staaten jede Freiheit gehabt. Statt dessen aber bestand ihr Ehrgeiz darin, den Kapitalismus, der ja stets am Abgrund stand, mit seinen eigenen Waffen zu schlagen. Ansonsten galt das Standardrezept des Stalinismus: Verbote, Einschränkung von Freiheiten, Repression: Das gesamte stalinistische Programm der Sowjetunion und ihrer Satellitenstaaten, die Anfang der 90er Jahre das Zeitliche segneten. Der Sozialismus war nie Teil der Lösung, aber immer Teil des Problems.

Festzuhalten bleibt, dass Jutta Ditfurths Gedankenlokomotive ihre Bahnen auf den immer selben Gleisen zieht, während die Zugchefin und ihr Schaffner sich weigern, gelegentlich aus dem Fenster zu schauen und eine sich ändernde Landschaft wahrzunehmen, die es erfordert, die Route und den Fahrplan zu ändern. Genau dazu aber sind Ideologen nicht in der Lage, weil sie auf einem Fundus von sklerotischen Glaubenssätzen beharren, die vorgeben, für alle

---

*Sie können diesen Download für sich selbst im privaten Rahmen unentgeltlich nutzen. Für Vervielfältigungen und gewerbliche Nutzung respektieren Sie bitte mein Urheberrecht und kontaktieren mich unter [info@Martin-Elsbroek.de](mailto:info@Martin-Elsbroek.de). Danke.*

---

Zeiten alles endgültig erklären zu können, aber immer weniger mit der Realität zur Deckung kommen. Zugleich sind sie durch ihre Glaubenssätze auf eine Agenda festgelegt, mit der sie naheliegenderweise scheitern müssen.

So ging es schon der römisch-katholischen Kirche, die jeden Widerspruch gegen ihr anthropozentrisches Weltbild unter Ketzereiverdacht stellte und jeden, heiße er nun Kopernikus, Kepler oder Galilei, mit der Inquisition bedrohte, der es unternahm, dieses Weltbild mit gesichertem Erfahrungswissen – nämlich den beobachteten Bahnen der Himmelskörper – in Zweifel zu ziehen. Langfristig war es dann doch die Kirche, die den Kürzeren zog und ihre dogmatischen Kommandohöhen Stück für Stück räumen musste.

## **Pädophilie**

Zeitlich parallel zur ökosozialistischen Phase gab es bei den GRÜNEN, wie man heute weiß, eine weitere ideologische Verirrung. In den Nuller und 2010er Jahren mehrten sich die Hinweise darauf, dass in den 80er Jahren innerhalb der Partei Positionen wirksam wurden, die die Aufhebung der Strafbarkeit von Sex mit Kindern verlangten. Zur Begründung wurden seinerzeit die alten Hüte der Antiautoritären Pädagogik der 68er aufgewärmt, die da lauteten, auch Kinder verfügten über eine Sexualität und hätten folglich das Recht, diese auch auszuleben. Und wenn ein Kind einvernehmlichen Sex mit Erwachsenen wünsche, spräche nichts gegen dessen Vollzug.

Im französischen Fernsehen bramarbasierte [1982 Daniel Cohn-Bendit](#) über die großartige Erotik von fünfjährigen Mädchen.

Entscheidende Voraussetzung dafür, dass derlei Forderungen überhaupt auf Resonanz stießen, war ein sogenanntes [Minderheitendogma](#), das es verlangte, auch absolute Minderheitsmeinungen unter dem Dach und im Namen der Partei zu kommunizieren.

So gab es innerhalb der GRÜNEN Partei eine Bundesarbeitsgemeinschaft Schwule, Päderasten und Transsexuelle ([BAG SchwuP](#)), die direkt von der Bundespartei und der Bundestagsfraktion finanziert wurde und in diese hineinwirkte. Bei der Berliner Alternativen Liste, einer Vorläuferin der Berliner GRÜNEN, engagierten sich in dieser Frage mindestens zwei Herren, von denen bekannt war, dass sie [wegen Missbrauchs minderjähriger Jungen rechtskräftig verurteilte Straftäter](#) waren.

Der Göttinger Parteienforscher Franz Walter zeigte in einer Studie aus 2013, dass deren Forderungen es per Mehrheitsbeschluss in die GRÜNEN Programme folgender Untergliederungen schafften: „Köln 1979, Nordrhein-Westfalen 1980 und 1985, Göttingen 1981, Berlin 1981 und 1985, Bremen 1983, Rheinland-Pfalz 1983, Hannover 1981 und Hamburg 1982. Als Teil

---

*Sie können diesen Download für sich selbst im privaten Rahmen unentgeltlich nutzen. Für Vervielfältigungen und gewerbliche Nutzung respektieren Sie bitte mein Urheberrecht und kontaktieren mich unter [info@Martin-Elsbroek.de](mailto:info@Martin-Elsbroek.de). Danke.*

---

einer Minderheitsposition plädierte das erste Grundsatzprogramm der Partei 1980 für eine Legalisierung von pädosexuellen Kontakten.“ ([hier](#))

Prof. Walter grub unter anderem das [Wahlprogramm der Göttinger GRÜNEN](#) zur Kommunalwahl 1981 aus, das die Forderung nach Straffreiheit von Sex mit Kindern ebenfalls enthielt und presserechtlich von Jürgen Trittin verantwortet worden war.

[Daniel Cohn-Bendit widersprach](#) im Mai 2013 übrigens der Auffassung, die Forderung nach Straffreiheit für Sex mit Kindern sei eine Minderheitenposition gewesen. „Das war bei den GRÜNEN Mainstream“, sagte er dem SPIEGEL.

Ideologisch an diesem Mainstream sind a) die Annahme, dass es unter den Bedingungen des Autoritätsgefälles zwischen Erwachsenem und Kind echtes Einvernehmen geben könne, und b) die Verabsolutierung des Toleranzgedankens auch gegenüber Tabubrechern, die auf diese Weise Gelegenheit erhalten, sich selbst als Opfer einer verstaubten Rechtsordnung darzustellen, die wahren Opfer des Tabubruchs jedoch zu ignorieren. Dass dies alles den damals Verantwortlichen heute grottenpeinlich ist, spricht für verspätete Einsicht, schützt die Partei aber nicht vor neuerlichen Fauxpas.

## **Identitätspolitik**

Im Gegenteil: Heute liefern sie sich sehenden Auges der nächsten Peinlichkeit aus, nämlich der Identitätspolitik in Gestalt der Genderideologie. Damit wiederum setzen sie die Logik der bisherigen ideologischen Abwege konsequent fort. Denn wieder landen sie beim langen Schatten der 68er, dem Marxismus.

„Was macht die ... anhaltende Faszination des Marxismus aus?“, fragt Thilo Sarrazin (Die Vernunft und ihre Feinde, S. 208). „Es ist die Welterklärung, die er liefert. Er unterscheidet sorgfältig nach Gut und Böse, und der unvermeidliche Gang der Weltgeschichte führt zur Bestrafung beziehungsweise Enteignung der Bösen oder der Täter - das sind die Kapitalisten - und zur Erhöhung der Guten, der Opfer - das sind die Proletarier. Der Zauber dieser Erzählung überwindet ... immer wieder die Wirklichkeit. Ihr Grundmuster taucht in allen Ideologien, die die Gegenwart beherrschen, in abgewandelter und angepasster Form stets erneut auf.“

Die „Erhöhung der Guten“, von der Sarrazin spricht, ist bei Lichte besehen eine Selbsterhöhung der Gutmenschen, ihr narzisstischer Gewinn. Die anhaltende Faszination der marxistischen Erzählung zielt folglich direkt auf den Robin-Hood-Narzissmus ihrer Protagonisten und bezieht daraus seine Wirkmacht.

---

*Sie können diesen Download für sich selbst im privaten Rahmen unentgeltlich nutzen. Für Vervielfältigungen und gewerbliche Nutzung respektieren Sie bitte mein Urheberrecht und kontaktieren mich unter [info@Martin-Elsbroek.de](mailto:info@Martin-Elsbroek.de). Danke.*

---

Das „... grüne Denken ist nach wie vor von dem moralischen Anspruch geprägt, die bessere Welt zu kennen und sie nach von oben vorgegebenen Modellen herbeizuführen“, sagte der Historiker Andreas Rödder dem [„Tagesspiegel“ 2016 in einem Interview](#).

Das gilt aktuell insbesondere für die Identitätspolitik, die es als ihre Mission ansieht, Gerechtigkeit zwischen angeblich privilegierten Personengruppen (Täteridentitäten) und angeblich diskriminierten Personengruppen (Opferidentitäten) herzustellen, indem sie den imaginierten Spieß einfach so lange umdreht, bis nach nicht offengelegten Maßstäben ein Nachteilsausgleich erreicht ist. Konkret geschieht dies, indem in jeder betrachteten Differenzqualität (Geschlecht, Hautfarbe, sexuelle Orientierung, Handicap usw.) je zwei Identitätskategorien gebildet werden, von denen eine als privilegiert, die andere als diskriminiert gilt. In der Kategorie Geschlecht sind dies Mann vs. Frau, bei Hautfarbe weiß vs. schwarz, bei sexuelle Orientierung binär vs. nichtbinär usw. Wer also Frau, schwarz und nichtbinär ist, erwirbt damit einen dreifachen Anspruch auf Wiedergutmachung, der im Idealfall von einem weißen, heterosexuellen Mann einzulösen ist. All dies wird pauschal verlangt, ohne konkreten Nachweis individueller Schuld am Schicksal eines sich konkret diskriminiert fühlenden Mitmenschen. Allein das Vorliegen von äußeren, den Menschen inhärenten, unbeeinflussbaren Merkmalen (Geschlecht, Hautfarbe, sexuelle Orientierung) und die entwaffnend naive, weil nie konkretisierte, Behauptung, dass die festgestellte Diskriminierung eine strukturelle sei, reicht dem voraufgeklärten Gerechtigkeitssinn der Identitätspolitik als Schuldnachweis. Es gibt sie also wieder, die Sippenhaft.

„An die Stelle des Klassen- tritt das Identitätsbewusstsein. Der Klassenkampf wird vom Kampf gegen identitätsbasierte Machtasymmetrien abgelöst. Der Hauptfeind ist nicht mehr das Kapital, sondern eine rassistische bzw. sexistische Geisteshaltung, deren Überwindung zur Voraussetzung für die Herstellung von sozioökonomischer Gleichheit erklärt wird“, so Sandra Kostner in ihrem Buch „Identitätslinke Läuterungsagenda“. (S. 23)

„Wenn nicht Rechte erkämpft werden, sondern Privilegien gestrichen, ist das Eichmaß des gesellschaftlichen Fortschritts nicht gewonnene Freiheit, sondern möglichst gleichverteilte Repression“, schreibt Leo Fischer im Sammelband „Beißreflexe“ (S. 107), und er fügt hinzu: „Das Leben derjenigen, die der Unterdrückung entronnen sind, soll mit Schuld aufgeladen, ihr Genuss getrübt werden – nicht, um sie an die Unfreiheit der anderen zu erinnern, sondern weil das Entronnensein nur als Verschwörung mit der Macht verstanden werden kann.“ (S. 109)

An dieser Stelle bewahrheitet sich die These des US-amerikanischen Soziologen Talcott Parsons aus den fünfziger Jahren, derzufolge jede Inklusion neue Exklusion hervorbringt.

## **Gendertheorie**

Die Anfang der Neunziger veröffentlichte Gendertheorie von Judith Butler geht davon aus, dass wir in einer Welt leben, in der Wahrnehmungen nicht auf einer greifbaren Realität beruhen, sondern auf kulturellen Vereinbarungen, die durch performative Sprechakte immer wieder aufs Neue bekräftigt werden. Konkret: Die binären Geschlechter Mann und Frau gibt es nicht wirklich, sie existieren in unseren Köpfen nur deshalb, weil in diesen Begriffen über Menschen gesprochen wird.

Dieser Theorie folgen die GRÜNEN, indem sie behaupten, für die Kategorie Geschlecht gebe es keinerlei biologische Grundlage. Deshalb unterliege die Wahl eines Geschlechts grundsätzlich der Entscheidung seines Trägers. Um sein Geschlecht zu wählen oder zu ändern, soll künftig eine Selbstauskunft beim Standesamt ausreichen. ([Koalitionsvertrag Ampelkoalition, S. 95 f.](#))

Wenn also Herr Meier zum Standesamt geht und dort erklärt, er sei ab jetzt eine Frau, so genügt das für einen geänderten Personenstandseintrag, auch in Pass und Personalausweis. Von da an darf Herr Meier im Kaufhaus oder Restaurant auf die Damentoilette, könnte sich gegebenenfalls dem Wehrdienst entziehen, darf sich unter dem Schutz der Frauenquote für Jobs und Mandate bewerben, kann im Falle einer Verurteilung seine Strafe auf Wunsch in einem Frauengefängnis absitzen und darf sogar Gleichstellungsbeauftragte werden. Außerdem hat er das Recht auf einen Platz im Frauenhaus, wenn er in seiner Beziehung misshandelt wird. Auch kann er bei Sportwettbewerben als Frau an den Start gehen. Und wer Herrn Meier, auch wenn dieser weiter wie ein Mann auftritt, nicht als Frau anspricht und behandelt, riskiert ein Bußgeld. ([Hier](#)) Das wird nun leider auch für mich fällig werden, denn ich habe Herrn Meier trotz Personenstandsänderung boshafterweise immer weiter „Herr“ und „er“ genannt.

Damit wäre der klassische Feminismus tot, denn wo Geschlechtergrenzen eingerissen werden, indem die Definition von Geschlecht radikal subjektiviert wird, verlieren die Begriffe „Frau“ und „Mann“ jeden Sinn. Und damit folglich auch der Feminismus. Dies kann als Indiz dafür verstanden werden, dass den Genderideologen die Anliegen von Frauen vollkommen gleichgültig sind. Es geht ihnen primär um die Interessen der Queer-Community. Die Lebenswelt einer erdrückenden Mehrheit soll nach dem Willen und dem Gusto einer verschwindenden Minderheit umgebaut werden. Um einem ebenso naheliegenden wie billigen Vorwurf gleich hier zu begegnen: Nein, ich habe nichts gegen Minderheiten, ich bin auch nicht trans- oder sonstwie -phob. Jeder mag leben, wie er möchte – solange er die legitimen Grenzen seiner Mitmenschen respektiert. Ich finde es lediglich illegitim, weil undemokratisch, wenn der Schwanz sich anmaßt, mit dem Hund zu wedeln.

---

*Sie können diesen Download für sich selbst im privaten Rahmen unentgeltlich nutzen. Für Vervielfältigungen und gewerbliche Nutzung respektieren Sie bitte mein Urheberrecht und kontaktieren mich unter [info@Martin-Elsbroek.de](mailto:info@Martin-Elsbroek.de). Danke.*

---

Aber das ist längst nicht alles: Ein Entwurf der GRÜNEN zum [Selbstbestimmungsgesetz](#) (s.o) sieht vor, dass ein Jugendlicher ab dem 14. Lebensjahr den Wechsel seines Geschlechts mit Hilfe chirurgischer Eingriffe verlangen kann, und zwar selbst dann, wenn die Eltern dem widersprechen. In dem Falle hätte ein Familiengericht über den Geschlechtswechsel zu befinden. Und bezahlen sollen das - klaro - die Krankenkassen, also alle.

## **Turmbau zu Babel**

Eines der biblischen Gleichnisse, die mich als Kind sehr beeindruckt haben, ist jenes vom Turmbau zu Babel. Es erzählt von einem Volk, das in anmaßendem Dünkel auf die Idee kommt, einen Turm zu bauen, der bis in Gottes Himmelreich vorstößt. Diese Menschen wollen Gott auf Augenhöhe begegnen und ihm damit den Rang ablaufen.

Gott selbst reagiert darauf, indem er unter den Bauarbeitern eine „babylonische Sprachverwirrung“ stiftet, die jede Verständigung unmöglich macht. Damit liegt der Bau brach.

Als im Dezember 1967 – ich war zwölf - die Zeitungen von der ersten Herztransplantation der Menschheitsgeschichte berichteten, musste ich an den Turmbau zu Babel denken. Mich wunderte, dass die Menschen um mich herum, auch meine Eltern, das als fortschrittliche Heldentat feierten.

Dieselbe Erfahrung machte ich knapp zwei Jahre später erneut, als im Juli 1969 zum ersten Mal Menschen auf dem Mond landeten.

Es folgten das erste durch künstliche Befruchtung gezeugte Kind (Louise Brown; 1978), die erste Verpflanzung eines Tierherzens in einen Menschen (Stephanie Fae Beauclair; 1984), das erste geklonte Schaf (Dolly; 1996), der erste geklonte menschliche Embryo (2001), das erste Kind mit drei Elternteilen (Eispenderin, Samenspender, Leihmutter; 2016) und das erste genmanipulierte Baby (2018). Der Rollenwechsel des Menschen vom Geschöpf zum Schöpfer vollzog sich immer nachdrücklicher.

Man verstehe mich nicht falsch: Ich bin kein evangelikaler Frömmeler, der sich Gott als einen bärtigen alten Mann vorstellt, dem man nicht ins Handwerk pfuschen darf. Im Gegenteil, ich begreife mich als nüchternen Agnostiker, der allerdings größten Respekt hat vor der Schöpfung. Und auch hier muss ich der Klarheit halber hinzufügen, dass „Schöpfung“ für mich nicht das Ergebnis einer siebentägigen Bastelarbeit ist, zurechtgefummelt von einem Tattergreis, sondern ein autonomer, spontaner, sich selbst organisierender Prozess im Fließgleichgewicht, der Evolution genannt wird und bis heute anhält.

Und genau darin besteht für mich sein Wert: Eben weil er als spontaner Regelkreis langsam und ungerichtet verläuft, also keinem definierten Zweck dient, bringt er ein Ergebnis hervor,

das wir als perfekt erleben, weil wir daran angepasst sind. Erst wenn der Mensch eingreift, Zwecke definiert, die Schlagzahl erhöht und Nebenwirkungen ignoriert, gerät das System aus den Fugen. Menschen denken und handeln eindimensional und tragen so Egoismen, Gier und blinde Flecken in den Evolutionsprozess ein.

Die ideologische Hybris der Genderideologie besteht folglich in der absurden Annahme, der Mensch sei in der Lage, sowohl Subjekt als auch Objekt seines eigenen Schöpfungswillens sein.

Damit sitzt ausgerechnet die Gendertheorie jener „Subjektillusion“ auf, die sie selbst gern ihren Kritikern vorwirft und die Wilhelm Busch so auf den Punkt gebracht hat:

„Wenn einer, der mit Mühe kaum/  
gekrochen ist auf einen Baum/  
schon meint, dass er ein Vogel wär/  
so irrt sich der.“

Denn unwiderlegt ist: Zuallererst sind wir biologische Wesen und gehorchen in unserem Werden, Sein und Vergehen biologischen Programmen. Wir werden gezeugt und geboren, werden mit einem Körper ausgestattet, der zunächst wächst, sich dann verschleißt und schließlich stirbt. Mann und Frau haben verschiedene Körper und unterschiedliche psychische Befindlichkeiten, weil sie im Kontext der Evolution unterschiedliche reproduktive Funktionen erfüllen.

Die Evidenz dieses Faktums ist erdrückend; Biologie, Medizin, Psychologie und Sportwissenschaften beschäftigen sich mit nichts Anderem; die Fülle empirischer Belege ist Legion – und wird dennoch von der Genderideologie geleugnet. Dabei bleibt diese selbst jeden belastbaren Beleg für ihre eigenen Thesen schuldig. Absolut jeden. Das erinnert in frappierender Weise an die inquisitorische Ignoranz der römisch-katholischen Kirche in Sachen Kepler, Kopernikus und Galilei.

Rotiert das Universum also doch um Homo sapiens?

Oder ist eher umgekehrt die Gendertheorie der Glaubensinhalt einer verstockten Sekte?

Um das zu entscheiden, braucht man nur über folgende Fragen nachzudenken:

- Wenn Geschlecht wirklich eine kulturelle Konstruktion auf der Grundlage performativer Sprechakte wäre, wozu braucht es dann einen chirurgischen Eingriff, um es zu wechseln? Wäre es nicht viel einfacher, unblutiger und preiswerter, es mit einem weiteren Sprechakt zu ändern?
- Warum erfolgen chirurgische Geschlechtsangleichungen immer nur reziprok, also von Männlein zu Weiblein und umgekehrt? Wird die Binarität von Geschlecht dadurch

nicht implizit anerkannt? Und ist das nicht ziemlich uninspiriert für eine Theorie, die Geschlecht als Kontinuum prinzipiell zahlloser Möglichkeiten zwischen zwei Polen begreift?

- Was soll angesichts all dessen überhaupt noch die Selbstauskunft beim Standesamt? Ist das nicht eine bürokratische Prozedur, die Binarität geradezu voraussetzt?
- Schießen sich die Genderideologen mit der grundstürzenden Erkenntnis der sogenannten „Gender-Medizin“, dass bei identischer Erkrankung Männer und Frauen unterschiedlicher Behandlung und Medikation bedürfen, nicht endgültig selbst ins Knie? Denn diese Erkenntnis erkennt sowohl die biologische Fundierung von Geschlecht als auch dessen Binarität an.
- Gilt dasselbe nicht auch für die Inanspruchnahme reproduktionsmedizinischer Verfahren durch Queers mit Kinderwunsch? Sie lassen in vitro Embryonen herstellen, die in den Uterus von Leihmüttern verpflanzt und von diesen ausgetragen werden. Wozu der ganze Aufwand, wenn Biologie und Medizin doch nichts weiter als irrelevanter Hokusfokus sind, der sich durch Sprechakte überwinden lässt?
- Hat uns die Corona-Pandemie nicht nachdrücklich und unwiderlegbar vor Augen geführt, dass die gestaltenden Kräfte von Biologie und Evolution ungebrochen wirksam sind und eben nicht durch performative Sprechakte auszuschalten?

Der sich hier offenbarende Grad an Realitätsverweigerung steht dem der Jutta Ditfurth in nichts nach, er übertrifft sie im Gegenteil noch, denn der Ursprungsimpuls der GRÜNEN, die Natur zu schützen und die Schöpfung zu bewahren, erwuchs aus der Erkenntnis, dass der Eingriff von Homo Sapiens in natürliche Prozesse genau jene Verwerfungen produziert, die uns, wie das Waldsterben, der saure Regen und der Klimawandel, selbst treffen. Die Botschaft der Genderideologie hingegen lautet: Natur? Gibt's nicht. Schöpfung? Machen wir selber.

Ein größerer Selbstwiderspruch ist kaum denkbar.

## **Poststrukturalismus**

Das macht aber gar nichts, denn zu allem Überfluss unterliegt der Genderideologie ein sprachphilosophisches Konzept, welches es erlaubt, die Begriffe *Wahrheit* und *Wirklichkeit* absolut opportunistisch zu handhaben.

Noch im 19. Jahrhundert glaubte man, Aufgabe von Sprache sei es, außersprachliche Dinge abzubilden. Unterstellt wurde eine 1:1-Korrelation, eine feste Struktur zwischen dem sprach-

---

Sie können diesen Download für sich selbst im privaten Rahmen unentgeltlich nutzen. Für Vervielfältigungen und gewerbliche Nutzung respektieren Sie bitte mein Urheberrecht und kontaktieren mich unter [info@Martin-Elsbroek.de](mailto:info@Martin-Elsbroek.de). Danke.

---

lichen Zeichen und dem außersprachlichen Gegenstand (Referent). Diese Auffassung nennt sich *Strukturalismus*.

Bald jedoch zeigte sich, dass diese Auffassung nicht zu halten war.

Denn erstens ist die Vergabe von Zeichen (Signifikate) für Dinge (Signifikanten) willkürlich (arbiträr), was sich schon daran zeigt, dass andere Sprachen denselben Dingen andere Zeichen zuordnen. Gleichwohl sind sprachliche Signifikate *innerhalb* einer Sprache durch Gewohnheit und identischen Gebrauch konventionalisiert.

Zweitens versagt der Strukturalismus spätestens bei abstrakten Begriffen, für die es keine außersprachlichen Referenten gibt. Nehmen wir den Begriff „Angst“. Jeder Sprachteilnehmer kennt dieses Gefühl, aber es gibt kein Ding, auf das man zur Erklärung zeigen und sagen könnte: Das hier ist Angst. Es ist das Verdienst von Ferdinand de Saussure, zu Beginn des 20. Jahrhunderts gezeigt zu haben, dass Sprachen in diesem Fall einer internen Differenzierung folgen: Angst ist etwas, das *nicht* Liebe, *nicht* Glaube, *nicht* Hoffnung, *nicht* Freude usw. ist. Das Gefühl der Angst wird durch seine Differenzqualität zu allen anderen Gefühlen bestimmt. An dieser Stelle erweist Sprache sich als autonom.

Drittens ergeben sich von Zeit zu Zeit und von Region zu Region Bedeutungsverschiebungen. So ist das Wort „Weib“ heute abwertend konnotiert, während es noch im Mittelalter als respektvolle Bezeichnung für Frauen üblich war. Oder nehmen wir das Adjektiv „geil“, das noch in den Siebzigern des vergangenen Jahrhunderts verdruckst auf sexuelle Triebhaftigkeit verwies, heute aber absolut positiv konnotiert ist, z.B. im Werbeslogan „Geiz ist geil“.

Viertens erweist Sprache sich als redundant, denn die Mehrzahl aller lexikalischen Wörter trägt nicht nur ihre wörtliche Bedeutung, sondern darüber hinaus eine oder mehrere metaphorische Bedeutung(en). So ist zum Beispiel der Flügel eines Adlers trotz der identischen Zeichenfolge etwas anderes als der Flügel einer Partei, und der wiederum ist etwas anderes als der Flügel in einem Konzertsaal. Der Bedeutungsunterschied ergibt sich aus dem jeweiligen Kontext.

Und fünftens kann die Bedeutungsänderung eines Wortes auch aus der Sprecherabsicht folgen: Wenn ich einem Mitarbeiter mitteilen möchte, dass er einen Auftrag verweigert hat, könnte ich sagen: „Das haben Sie ja großartig hingekriegt!“ Hier sind es jeweils die begleitende Tonlage, Gestik und Mimik (zusammengefasst: Prosodie), die es dem Mitarbeiter nahelegen, diese Aussage als ironisch, und damit als das Gegenteil des Gesagten, aufzufassen.

Signifikate stehen also, anders als der *Strukturalismus* unterstellt, nicht in einer festen, unveränderlichen Beziehung zu ihren Signifikanten, sondern in einer variablen, und zwar abhän-

---

Sie können diesen Download für sich selbst im privaten Rahmen unentgeltlich nutzen. Für Vervielfältigungen und gewerbliche Nutzung respektieren Sie bitte mein Urheberrecht und kontaktieren mich unter [info@Martin-Elsbroek.de](mailto:info@Martin-Elsbroek.de). Danke.

---

gig vom Kontext, von der Sprecherabsicht sowie von zeitlich und regional bedingten Bedeutungsverschiebungen.

Diesen Befund interpretiert der *Poststrukturalismus* dahingehend, dass es zwischen Sprache und Welt keinerlei Bezug gebe; Welt existiere, durch Sprache nicht abgebildet, sondern durch sie erst konstruiert, lediglich in unseren Köpfen, was einem anonymen Machtinteresse entspringe und ihm damit zugleich diene. Dieses Machtinteresse könne durch die Dekonstruktion jeder sprachlichen Äußerung sichtbar gemacht und entlarvt werden. Daraus folge, dass durch Veränderung von Sprache auch unsere Wahrnehmung von Wirklichkeit manipulierbar sei, was wiederum in die Idee mündet, durch Sprachvorschriften so etwas wie *politische Korrektheit* durchzusetzen.

Es liegt auf der Hand, dass diese Perspektive keinen Raum mehr lässt für eine verlässliche, konsensfähige Wirklichkeit, geschweige denn Wahrheit.

Statt dessen schafft er Platz für *Fake News* jeder Art, für jede gewünschte Deutung von Welt, für jede abgedrehte Verschwörungstheorie. Zugleich erlaubt er es, jede konkurrierende Auffassung seinerseits als *Fake News* zu verleumden. Dieses Spielchen, für das seine Beraterin Kellyanne Conway den Begriff *Alternative Facts* erfand, führt Donald Trump uns seit Jahren in Vollendung vor. Die „Washington Post“ wies ihm allein für seine vierjährige Präsidentschaft mehr als [30000 Falschbehauptungen](#) nach.

Spätestens seit seinem Amtsantritt wissen wir, welche Verführungskraft Verschwörungstheorien innewohnt, die die psychische Befindlichkeit ihrer Zielgruppen aufgreifen und passgenau bedienen.

So behaupten

- *Corona-Leugner*, das Virus sei im Labor designed worden mit der Absicht, die Menschheit zu infizieren, um ihr dann mit der fälligen Impfung Mikrochips zur Überwachung zu implantieren. Dahinter stecke Bill Gates.
- *Reichsbürger*, die BRD sei kein souveräner Staat, woraus folge, dass sie noch Bürger des Kaiserreichs und deshalb den Gesetzen der BRD nicht unterworfen seien.
- *PEGIDA-Querdenker*, die Aufnahme von Flüchtlingen durch die BRD sei Teil einer von George Soros geplanten „Umvolkung“ zum Nachteil der Weißen.
- *Q-Anonisten*, ein satanistischer „Deep State“, dessen Mitglieder Kinder töten, um aus deren Blut einen Jungbrunnen zu gewinnen, habe die US-Präsidentschaftswahlen von 2020 gefälscht und folglich sei Joe Biden ein illegitimer Präsident.

---

Sie können diesen Download für sich selbst im privaten Rahmen unentgeltlich nutzen. Für Vervielfältigungen und gewerbliche Nutzung respektieren Sie bitte mein Urheberrecht und kontaktieren mich unter [info@Martin-Elsbroek.de](mailto:info@Martin-Elsbroek.de). Danke.

---

Derlei Bullshit wird vom Sprachverständnis des *Poststrukturalismus* gedeckt, womit die Identitätslinke sich unversehens zu Komplizen von Rechtspopulisten macht.

Andreas Rödder sieht im poststrukturalistischen Zugriff „... ein[en] höchst selektive[n], willkürliche[n] Umgang mit Wissenschaft. Identitätspolitische Aktivisten weisen die Zweigeschlechtlichkeit als Machtkonstrukt zurück. Dasselbe sagen rechtspopulistische Verschwörungstheoretiker über die Pandemie. In der Summe geht ein gemeinsames Verständnis allgemein akzeptierter Fakten verloren. Subjektives Empfinden ... tritt an die Stelle eines universalen Rationalismus, auf dem die öffentliche Verständigung beruht.“ ([hier](#))

Bernhard Pörksen, Medienwissenschaftler in Tübingen, stellt fest: „Es ist an der Zeit, sich im akademischen Milieu beziehungsweise in den Geistes- und Kulturwissenschaften von radikal-konstruktivistischen Ideen und den Spielereien des postmodernen Denkens zu verabschieden. (...) Das Konzept von Wahrheit im Sinne von robustem Wissen ist im öffentlichen Raum unverzichtbar, unabhängig von erkenntnistheoretischen Fundamentalfragen.“ (Pörksen: Das Prinzip der toten Katze, in: DER SPIEGEL Nr. 3/2022, S. 51)

Indem aber die Identitätslinke nun selbst *politisch korrekte* Sprachvorschriften verhängt, die nichts anderes darstellen als eine feste sprachliche 1:1-Struktur, fällt sie in jenen Strukturalismus zurück, den sie zuvor als Ausdruck von Macht enthüllt hat. Damit ist nun sie selbst es, die die Machtfrage stellt.

Svenja Flaßpöhler, Chefredakteurin des *Philosophie Magazins*, kommentiert dies in ihrem Buch „Sensibel“ wie folgt: „Wer eine solch strikte Form der ‚politischen Korrektheit‘ fordert, kann sich kaum noch auf die dekonstruktive Philosophie Derridas und Butlers berufen.“ Denn „... gerade weil die sprachliche Struktur in ihrer Bedeutungsdimension nicht fixiert, sondern durch konkreten Gebrauch veränderbar ist, spricht aus dekonstruktiver Sicht viel, wenn nicht gar alles gegen starre, kontextunabhängige Vorgaben.“ (S. 137 f.)

Einer der profiliertesten GRÜNEN ist Boris Palmer, Oberbürgermeister von Tübingen seit 2007 und just für weitere acht Jahre mit 52,4% im ersten Wahlgang wiedergewählt, obwohl seine eigene Partei nicht ihn, sondern eine grüne Gegenkandidatin unterstützt hat, die allerdings mit 22% das Nachsehen hatte. Am liebsten hätten die GRÜNEN ihn seines Eigensinns wegen aus der Partei geworfen.

Profiliert ist Palmer zugegebenermaßen auch wegen seiner Eitelkeit und seinem Hang zur selbstgefälligen Pose. Aber unbestreitbar sind eben auch seine Qualitäten und Erfolge als Kommunalpolitiker, die sich seinem Realitätssinn verdanken. Er gilt seinen Wählern als geerdet und pragmatisch, als ein *Realo par excellence*.

---

*Sie können diesen Download für sich selbst im privaten Rahmen unentgeltlich nutzen. Für Vervielfältigungen und gewerbliche Nutzung respektieren Sie bitte mein Urheberrecht und kontaktieren mich unter [info@Martin-Elsbroek.de](mailto:info@Martin-Elsbroek.de). Danke.*

---

Palmer hat 2019 ein Buch veröffentlicht mit dem programmatischen Titel „Erst die Fakten, dann die Moral“, in dem er mit den identitätspolitischen Ambitionen seiner Partei radikal aufräumt. Darin schreibt er: „Meiner Partei kommt in diesem Diskurs eine Schlüsselrolle zu. (...) Wir haben uns gegründet, um ein repressives Meinungsklima zu überwinden. (...) Vierzig Jahre später haben wir mit unseren Thesen eine dominante, fast hegemoniale Stellung in den Medien und der veröffentlichten Meinung erreicht. (...) Die Ironie der Geschichte, dass ausgerechnet wir heute dazu beitragen, ein repressives Meinungsklima zu schaffen, erklärt sich wohl daraus, dass die Vertreter der Identitätspolitik glauben, im Kampf für die Rechte von Minderheiten gälten die normalen Spielregeln des Diskurses nicht mehr.“

Kann man einer GRÜNEN Partei, deren Programm, Rhetorik und Auftreten stets nahelegen, sie halte Politik für einen volkspädagogischen Ponyhof, guten Gewissens Macht anvertrauen?

\*\*\*